



Heftigste Dürre seit Jahrzehnten SAVE Wildlife rettet 103 Flusspferde in Botswana

In Botswana kämpfen Flusspferde ums Überleben. Da die umliegenden Flüsse ausgetrocknet sind, können die Hippos nicht weiterziehen. Sie sind in einem stetig schrumpfenden Wasserloch zusammengedrängt - eine tödliche Falle für die Tiere. Aufgrund von Wasser- und Nahrungsmangel sind zahlreiche Flusspferde bereits qualvoll verendet. Wenn Lars Gorschlüter, Vorstand der Tierschutzstiftung *SAVE Wildlife*, an seine Ankunft am Wasserloch in Nxaraga im nördlichen Botswana zurückdenkt, spricht er von »Bildern des Grauens«:

»Dutzende tote Tiere lagen herum, entsprechend roch es. Es war schockierend.« Gemeinsam mit örtlichen Organisationen und der Bevölkerung leistet *SAVE Wildlife* Notfallhilfe. Per LKW wird tonnenweise Heu als Futter ans Wasserloch gebracht. Zudem pumpen Solarpumpen pro Tag rund 45.000 Liter frisches Wasser in das verunreinigte Becken. »Wir geben alles dafür, dass wir dort kein totes Tier mehr rausziehen müssen!«, so Lars Gorschlüter.



Wie konnten die Flusspferde überhaupt in diese verzweifelte Lage geraten?

Eine durch Klimawandel und Erderwärmung begünstigte Dürreperiode - die schlimmste seit über 50 Jahren - sorgte für extreme Trockenheit in Botswana im südlichen Afrika. Seit dem vergangenen Februar kam kein frisches Wasser mehr in die Region - mit weitreichenden Konsequenzen für die Flusspferde: Sie sind in der Lagune von Nxaichaa in Nxaraga gefangen. Nxaraga liegt ungefähr 20 Kilometer von Maun entfernt, bekannt als das »Tor ins Okavango Delta«.

Mittlerweile waren die Tiere so kraftlos, dass sich bei den Fütterungen eindrucksvolle Szenen abspielten. »Sie kamen gleich aus dem Wasser, hatten keinerlei Berührungängste. So groß muss der Hunger sein«, schildert Lars Gorschlüter. Aus wenigen Metern Entfernung beobachtete er, wie sich die Tiere scharenweise über das ausgebrachte Heu stürzten. Eine »außergewöhnliche, traurige Situation« für den Vorstandschef von *SAVE Wildlife*. »Aber zu sehen, dass die Tiere unsere Hilfe sofort annahmen, tat sehr gut.« >>>



Das Flusspferd, auch als Nilpferd bekannt, gehört zu den bekanntesten afrikanischen Wildtieren. Doch am Unterlauf des Nils sind sie mittlerweile fast ausgerottet. Wilderei und die Zerstörung ihres Lebensraums haben dazu geführt, dass Flusspferde auf der Internationalen Roten Liste (IUCN) als gefährdet bzw. stark gefährdet eingestuft wurden. Heute leben nur noch etwa 115.000 bis 130.000 Großflusspferde und gerade einmal 2.000 bis 3.000 Zwergflusspferde in freier Wildbahn.

Klimawandel und Erderwärmung sind in Botswana nicht bloß leere, abstrakte Begriffe, sondern täglich spürbare Realität. Nicht nur für die Menschen, sondern auch - und vielleicht vor allem - für die dort lebenden Wildtiere. Botswana erlebt eine seit Jahren anhaltende Dürre, die Flüsse und die Wasserlöcher zum Teil völlig ausgetrocknet hat. Für die Tiere, die stets Wasser entgegen wandern, eine tödliche Falle (siehe Bild unten). Ein unerträglicher Anblick im Nxaichaa Gebiet ist der Tod von unzähligen Flusspferden aufgrund von Wasser- und damit verbundenen Nahrungsmangel.





*Mit Tonnen von Heu fütterten die Tierschützer die freilebenden Flusspferde - ein ungewohnter und unglaublicher Anblick.
»Sie näherten sich von der Futterstelle in Familiengruppen, sie hatten kaum Berührungssängste. So groß muss der Hunger sein.«*



Lars Gorschlüter (links) half vor Ort mit, die Flusspferde zu versorgen.



Die Regenzeit wird die Lage ein wenig beruhigen - zumindest vorerst. Doch bis wieder frisches Gras rund um das Wasserloch sprießt, sind die bis zu zwei Tonnen schweren Pflanzenfresser weiterhin auf die Versorgung durch Menschenhand angewiesen.

»Massive Feeding Day«: eine Hilfsaktion mit Symbolkraft

Um den ausgehungerten Flusspferden Nahrung zu geben, organisierte das Büro von *SAVE Wildlife* in Botswana den »Massive Feeding Day«. Mehr als 200 Einheimische waren dabei und halfen, hunderte Tonnen Heu an die Hippos zu verteilen. »So wollten wir eine Botschaft an die Bevölkerung senden und zeigen, dass wir alle zusammen den Tieren helfen können«, erklärt Lars Gorschlüter.

Die Hilfsaktion sorgte für durchweg positive Resonanz bei den Menschen vor Ort - was nicht selbstverständlich ist. Denn die Menschen leiden ebenfalls unter den Folgen der Dürre, die Ernte und Viehbestände bedroht. »Dennoch haben es die Einheimischen begrüßt, dass wir uns für die Hippos einsetzen«, freut sich der Vorstandschef von *SAVE Wildlife*. Ein Aspekt, der ihm besonders am Herzen liegt. Denn Maßnahmen wie die Fütterung bringen zwar kurzfristigen Erfolg, doch fast noch wichtiger ist die Symbolkraft dieser Aktion. So werden die Menschen sensibilisiert - und genau dieses Bewusstsein braucht es, um die Natur langfristig zu schützen.

Bild links: SAVE Wildlife arbeitete gemeinsam mit örtlichen Firmen daran, das Flusspferdbecken aufzufüllen. 46.000 Liter Wasser pro ca. 10 Stunden wurden mittels Solarenergie in das Becken gepumpt, damit die Flusspferde Wasser und damit Überlebenschancen haben.



»Nur Bildung kann diese Probleme nachhaltig lösen«, weiß Lars Gorschlüter. »Wir müssen den Leuten aufzeigen, dass sie etwas bewirken können.« Wie man derzeit bei den Hippos in Njaraga sieht.

Bildung und Armutsbekämpfung als Basis für nachhaltigen Natur- und Artenschutz

Flusspferde, Elefanten, Löwen, Geparden, Zebras, Gnus - noch vor wenigen Jahrhunderten zogen riesige Tierherden durch die Savannen des afrikanischen Kontinents. Heute leben die Wildtiere fast ausschließlich in Nationalparks und Reservaten im östlichen und südlichen Afrika. Eine besondere Rolle spielen dabei die Schutzgebiete in Botswana. Aber trotz dieser Maßnahmen werden Tiere vergiftet, erschossen, als Trophäe gejagt und ihr Lebensraum weiter zerstört. Manche Tierart ist schon ausgerottet, viele sind vom Austerben bedroht.

Die Stiftung »SAVE Wildlife Conservation Fund« setzt sich für eine nachhaltige Förderung des Wildtier- und Naturschutzes ein. Forschung, Information, Verbraucheraufklärung - und ganz besonders Bildungs- und Entwicklungsprogramme gehören zu den Maßnahmen für größtmöglichen Schutz.

Durch die massive Fütterungsaktion und die Auffüllung des Flusspferdbeckens mit Wasser konnten die Tierschützer von SAVE Wildlife gemeinsam mit den Menschen vor Ort 103 Flusspferden das Leben retten.

Die Stiftung ist hauptsächlich in Gebieten aktiv, in denen Wildtiere auf Menschen treffen und der Konflikt zwischen beiden besonders stark ist. *SAVE Wildlife* hat es sich zum Ziel gesetzt, die lokale Bevölkerung durch entsprechende Bildungs- und Entwicklungsprojekte zu unterstützen und ihnen damit einen Sinn für den Erhalt ihrer einzigartigen Umwelt zu geben.

In Botswana hat die Stiftung 2010 ein Umweltbildungsprogramm ins Leben gerufen, welches mit Unterstützung von einheimischen Pädagogen und Naturschützern erstellt wurde. Landesweit gibt es Kinder- und Jugendprojekte in kleinen Dörfern und Gemeinden, die sich nahe der Migrationsrouten der Wildtiere befinden. Die junge botswanische Generation wird für ihre Umwelt sensibilisiert und soll so langfristig zu einem friedlichen Zusammenleben von Mensch und Tier beitragen.

Informationen:

SAVE Wildlife Conservation Fund Stiftung

Dieselstraße 70 · D-42489 Wülfrath

Internet: www.save-wildlife.org

